

druckaecht

Zeitung des Kulturvereins waschaecht Wels. Heft 237.
Einzelpreis Euronullkomma40. Für die Vielfalt.

W8
waschaecht.at



Birgit Birnbacher
Silvia Pistotnig
GIS Orchestra
Oktolog 23
Anna Weidenholzer
René Freund
Stefan Kutzenberger
Original Linzer Worte
Parkwaechter Harlekin
Back To Black
Beatrice Frasl
Insomnia Brass Band



Video-Fenster

**Überraschung! Surprise!
¡Sorpresa! Verrassing!**

**Mit diesem QR-Code kommst du direkt
zu Videos im Internet!**

Die Dateien sind bis zum Erscheinen des nächsten drucktauglich sichtbar.

Wir wünschen viel Spaß beim Ansehen!



Von einer, die ihre Stimme verlor und wieder fand

Wenn du deine Stimme verlierst, passiert das ganz unbemerkt. Im Hintergrund wirst du immer stiller. Du verstummst einfach und irgendwann bist du nicht mehr da. Oder zumindest ist deine Persönlichkeit abgängig. Du weißt, irgendetwas fehlt, aber du weißt nicht, was es ist.

Beziehungen zu Narzist:innen gehen meistens schief. So kann ich mich hier nicht ausnehmen. Über ein Jahr wurde ich für mein Buch mit handgeschriebenen Begriffsdefinitionen zu verschiedenen Ismen belächelt, ich wurde permanent korrigiert und als unerfahrenes Naivchen deklariert (that's nur die Eisspitze, aber darum geht's nicht).

Ich plauderte durch die Gegend. Aufgeregt von den unzähligen Erkenntnissen, die ich durch meine Auseinandersetzung mit Feminismus und sexualisierter Gewalt machte. Mein Gegenüber? Der Mann, der sich seiner Privilegien mäßig bewusst war, der meine gewonnene Energie nicht feierte, sondern mich jedes Mal mit Wissen übertrumpfen musste, gerne auch einfach mal das Thema wechselte und mich bei jeder Kleinigkeit korrigierte. „Es heißt nicht ‚das Trinken‘. Das ist so lächerlich.“ „Man sagt nicht ‚PuZZeln‘, sondern [passIn].“ „Warum beschäftigst du dich so viel damit? Du bist ja eh nicht vergewaltigbar.“ Gleichzeitig war er die Person, die auch nach mehrmaligem Bitten und Argumentieren, weiterhin das N-Wort sagte, weil's „zur eigenen Psychohygiene“ diene. Ich glaub, ich muss an dieser Stelle nicht anmerken, dass er natürlich weiß war.

Es ist mir nicht aufgefallen. Also klar, mir ist aufgefallen, dass diese Beziehung nicht gesund ist,

dass es so nicht laufen sollte und die Regeln, die ER festgelegt hat, unerfüllbar sind, so sehr ich mich auch bemühte. Es würde immer Fehler geben, auf die er mit seinen Fingern zeigen und die er mit seinen Worten herausarbeiten würde, um mir im nächsten Atemzug die Welt zu erklären. Mir ist aufgefallen, dass es mir nicht gutging. Mir ist aufgefallen, wie unglücklich ich mit der Zeit wurde. Mir ist nicht aufgefallen, wie diese Person mir meine Stimme genommen hat. Mich glauben ließ, dass ich dumm wäre, im Diskurs mit anderen nicht mithalten könnte und sowieso noch nichts von der Welt verstehen würde, weil mir einfach Lebenserfahrung fehlte. Mit meiner Stimme verabschiedete sich auch mein Selbstbewusstsein. Am liebsten war ich zuhause. Las meine Bücher, bildete mich zu Themen weiter, schrieb Texte, bemerkte Dinge in der Welt – doch alles für mich alleine, im Geheimen. So als dürfe niemand wissen, womit ich mich beschäftige, weil es ja lächerlich ist.

Das alles änderte sich schlagartig mit der Auftaktveranstaltung der Reihe „The Future Starts Now“. Alice Erik Moe, Jaqueline Scheiber und Tamara Imlinger waren zu Gast und nach einer Lesung gab es eine interaktive Diskussionsrunde mit dem Publikum (und anschließendem sehr feinen DJ-Set von Parkwächter Harlekin). Worum's ging? Um die Themen Körperbewertung, sexualisierte Übergriffe auf Events und das Schaffen von sicheren Räumen. Worum's für mich ging? Um die Angst zu versagen. Um die Angst, Fehler zu machen. Um die Angst, dass jede:r erkennt, was für ein dummes Kind ich bin. Hier muss angemerkt werden, dass ich die Moderation für den Abend spontan übernommen hatte. Eine Position, die mir von vornherein nicht

geheuer war. Mich zu präsentieren, mich auf eine Bühne zu stellen und all meine Makel mit Scheinwerfer beleuchten zu lassen, ist in etwa meine persönliche Horrorvorstellung.

Und dann stand ich da, leitete den Abend ein und ... machte mich nackig. Stülpte mein Inneres nach außen. Entschied mich dazu, die Angst mit purer Blöße freizulegen. Wie viel ich dabei geschwitzt habe, weiß nur mein T-Shirt. ;) Also redete ich von der Angst, Fehler zu machen, diskriminierend zu sein, nicht alles richtig machen zu können. Und irgendwie kippte danach die Stimmung im Raum. Nicht ins Schlechte, sondern es war ein erleichtertes Ausatmen spürbar. Tja, und dann ging's los.

Nach einer tollen Lesung aus Jaqueline Scheibers neuem Buch „Ungeschönt“ und dem Auffüllen der Getränke startete die Diskussionsrunde mit Alice, Tamara, Jaqueline und meiner Wenigkeit.

Da saßen wir also. Redeten *ungeschönt* über unsere Gedanken und Erfahrungen, warfen persönliche Fragen ebenso in den Raum wie wissenschaftliche Entwicklungen. Wie gehen wir mit Kolleg:innen um, die permanent Körper bewerten? Warum werden sexualisierte Übergriffe bei Veranstaltungen meist toleriert? Wie können wir die Hemmschwelle für Hilfsangebote bei unangenehmen Situationen minimieren? Warum hetzen Rechte gegen Kinderlesungen von Drags? Wieso unterscheiden wir Klos immer noch nach binären Geschlechtern und nicht nach Sitzklo & Pissoir? Und während wir uns all diese Fragen stellten und Überlegungen machten, wurde das Publikum immer aktiver. Teilte die eigenen Ansichten, stellte selbst Fragen, erzählte von Erfahrungen. Die Menschen waren so interessiert und im Raum ließ sich ertasten, dass hier gerade ein besonders rarer Moment passierte. Dass wir eine Gesprächsebene schaffen konnten, bei der sich jede:r inkludiert

fühlte, wo vieles mitgedacht wurde und alle sensibel und rücksichtsvoll im Gespräch waren. Ich persönlich war emotional sehr gefühlsüberschwappt nach diesem so unfassbar schönen und doch so überraschenden Abend.

Nach dieser Veranstaltung war irgendetwas anders in mir. Ich konnte es nicht benennen, redete trotzdem vier Tage durchgehend ohne Pause, stolperte über meine Worte und machte eine Erkenntnis nach der anderen. Wie viele Erkenntnisse diese Tage innehatten, konnte ich nicht mehr zählen. Ich entschied mich dazu, ab sofort ganz absichtlich „das Trinken“ und „PuZZeln“ zu sagen, mich wieder mehr zu trauen und notfalls Fehler einzuräumen und zu korrigieren.

Was ich jetzt weiß? Dieser Abend hat mir meine Stimme wieder gegeben. Mich daran erinnert, dass es gar nicht darum geht, perfekt und allwissend zu sein. Sondern dass es darum geht, sich zusammenzuschließen, zu solidarisieren, sein Bestes zu geben und Kräfte zu bündeln. Jede:r von uns strugelt, wir wurden alle mit verschiedenen Diskriminierungsformen sozialisiert. Wir können nicht von heute auf morgen alles richtig machen. Aber was wir tun können: Uns mit Themen auseinandersetzen, anderen zuhören, uns selbst und das eigene Verhalten reflektieren und versuchen, Dinge besser zu machen. Solidarität hat so eine gewaltige Kraft. Das durfte ich an diesem Tag selbst spüren und ich bin froh und dankbar, die Erfahrung gemacht zu haben. Danke an all die Menschen, die dabei waren und diesen Abend so magisch gemacht haben.

PS: Wer sich immer noch fragt, was die richtige Bezeichnung für „das Trinken“ ist: Es heißt „das Getränk“. Tja, meine Therapeutin musste auch nachfragen und schüttelte nur den Kopf.

Einen Auszug des Gesprächs gibt es auch in der Sommerausgabe der KUPFzeitung und auf kupf.at/zeitung zu lesen.

Veranstaltung verpasst und neugierig? Die Veranstaltung könnt ihr auf unserem Youtube-Kanal und auf DORFTV nachschauen. Mit den QR-Codes gelangt ihr direkt zu den Videos:



Youtube



DORFTV

Jaqueline Scheiber ist Autorin und auf Instagram als [@minusgold](https://www.instagram.com/minusgold) bekannt.

Alice Erik Moe ist Drag King und queer Activist. Auf Instagram zu finden unter [@alicemoe_ericbigltdrag](https://www.instagram.com/alicemoe_ericbigltdrag).

Tamara Imlinger ist Künstlerin (v. a. Schriftstellerin) und Geisteswissenschaftlerin. Mehr von ihr findet ihr unter www.tamaratrackt.at und auf Seite 13.

Ulrichsberger Kaleidophon

28.–30. April 2023, Jazzatelier Ulrichsberg

Im Dorf liegt mystischer Nebel und drinnen im Gemäuer betraten 4 außergewöhnliche Musiker die Bretter des Geburtstagskindes, welches heuer stolze 50 Jahre Jazzatelier feiern darf. Frank Gratkowski an Saxofon, Flöten und Klarinette, welcher mit den Holzblasinstrumenten, auf ruhigen Phasen basierend, den Ausgangspunkt für ein explosives Zusammentreffen mit seinen musikalischen Partnern schuf. Das wohldurchdachte Spiel am Klavier durch Achim Kaufmann, sowie Wilbert de Jooode am Bass, der sich mit dem wie immer bestens in Laune befindlichen Schlagzeuger Toni Buck spannende Diskurse lieferte, bescherte einen fulminanten Auftakt des aus Deutschland, Holland und Australien kommenden Quartetts und erfreute die zahlreich erschienenen Gratulant:innen.

„Metal Breath“ war der Name des Projektes zweier Improvisatoren aus England und Deutschland: Phil Minton, der mit seiner stimmlichen, pfeifenden, schreienden Kunst die Zuhörer im vollbesetzten altehrwürdigen Bauwerk begeisterte, sowie Carl Ludwig Hübsch an der Tuba, welcher seinen Fokus immer auf den Moment des Entstehens richtet. Zeitweise konnte man die beiden auch in improvisierter Zweistimmigkeit hören. Hochklassige freie Improvisation zweier Pioniere des japanischen Free Jazz begleitet vom britischem Schlagzeugergestein Roger Turner war zum Abschluss des ersten Festivaltages angesagt. Otomo Yoshihide bearbeitete seine E-Gitarre mit großer Intensität und enormer Ausdauer, wobei verschiedene Klang- und Streichkörper bei seinen Forschungen zum Einsatz kamen. Der Pianist Masahiko Satō spannte einen wunderbaren Bogen darüber. Roger Turner agierte druck-



In Memoriam Global Village

voll, dynamisch, aber immer im Kontext, großartig. Danach entließ das Trio die Besucher:innen mit magischen Eindrücken wahlweise in den Versorgungstunnel bzw. in die kalte regnerische Nacht.

„Kirchgang“ war das Wort zum Träumen, es kam in dem Werk „hay que caminar sonando“ zum Ausdruck. Gehuldigt wurde hierbei der Musik des italienischen Avantgarde Komponisten Luigi Nono. Unter dem Motto „Gehen – sich weiter bewegen“ schritten die beiden Violinist:innen Annelie Gahl sowie Alexander Gheorghiu zu verschiedenen Standorten in der örtlichen Pfarrkirche, von wo dann ein Klangerlebnis der besonderen Art auf die vollbesetzten Besucher:innenreihen einwirkte.

Es blieb bei unseren südlichen Nachbarn für das erste Konzert am Samstag in der Geburtstagsburg. Luca Tilli am Cello sowie Sebi Tramontana an der Posaune, ein durchaus skurriles Duo, entwickelten sehr liebevoll kommunizierend ihren Sound und wandelten auf den Spuren feiner Nuancen, mit stimmlicher Aufmunterung zum Ende der Darbietung. Das Stück „In Memoriam Global Village“ sollte an das Konzept von Peter Kowald zwischen 1995 und 2002 erinnern und gelangte nun zu seiner Auf-

führung. Gunda Gottschalk bezauberte dabei mit ihrem Gesang und dem Spiel auf der Violine. Stimmlich sehr beeindruckend auch Xu Fengxia, sowie am Guzheng, einer chinesischen Wölbbrettzither mit uralter Tradition, und am Sanxian, einer dreisaitigen Langhalslaute, denen die Künstlerin selten gehörte Sounds entlockte. Peter Jacquemyn war darauf bedacht, seine Stimme stets über den Bass zu lagern und wechselte dabei oft rasch die Rhythmen. Günter Baby Sommer, die deutsche Free Jazz Schlagzeuglegende der ersten europäischen Generation, ergänzte dieses hervorragende Quartett. Durch sein enormes Einfühlungsvermögen war er immer bereit, mit hoher Energie in die Kommunikation einzutreten und lies dabei seinem Beat freien Lauf.

In der sehr feinen Programmgestaltung durfte das Publikum nun einen weiteren Höhepunkt mit dem Sylvie Courvoisier Trio erwarten. Die Schweizer Pianistin bearbeitete die Tasten mit gewohnt intensiver Hingabe. Drew Gress am Bass arbeitete sich an den Kompositionen sowie auch im Freiraum der Triokonstellation sehr intensiv ab. Kenny Wollesen, der meisterhaft agierende amerikanische Schlagzeuger, trieb das Geschehen voran, welches auch durchaus den Blues hatte.

Sonntag war's und es ging „an den Mond“, im Zuge einer Improvisation für Stimme und Violine, vorgelesen durch die bulgarische Geigerin Biliana Voutchkova. Das sehr intensive Konzept mäanderte dann weiter in das ökologische Manifest. Hier traf dann die verstärkte Violine auf die Stimme von Peter Ablinger, der mit Texten, Klangelementen wie Dosen, Blech- und Geschirrtellen versuchte, die Musik aus sich selbst heraus weiter wachsen zu lassen.

Peter Herbert auf seinem naked Bass und Josef Novotny, der am Klavier durch verstärkte Elektronik zeigte, wie Klavier nicht klingt, setzten den Reigen fort. Bizarre Klänge, triggernd, freischwebend, kamen aus dem Instrument und wurden durch das reine Bassspiel Herberts wieder eingefangen.

Das Trio „Jane in Ether“ folgte, mit Miako Klein an Blockflöten und Paetzold, Magda Mayas am Klavier sowie Bliana Voutchkova an Violine und Stimme, welche seit 2019 in Berlin an gemeinsamer Musik arbeiten, die von fragilen Texturen bis zu undurchdringbaren Geräuschclustern reicht. Dabei entstand ein sehr meditativer Zustand, der vom virtuoson Klavierspiel, den intensiven Flöten und Paetzoldtönen sowie der durch Stimme verstärkten Violin Klängen getragen wurde.

Zum Abschluss des Festivals erschienen 3 Meisterimprovisatoren aus dem Kingdom auf der Bühne. John Butcher am Tenor- und Sopransaxofon, John

Edwards am Bass sowie Mark Saunders am Schlagzeug ließen dabei die Bretter vibrieren. Mit ihren präzisen Improvisationen und teilweise zurückhaltenden Strukturen bishin zu hoch energetischen Reisen ließen sie die Community begeistert zurück.

Minutenlange stehende Ovationen, auch für Alois Fischer, dem ein Riesendank gebührt.

Horrscht

Last Dream of the Morning: Butcher, Edwards, Sanders.



28. Jazz Cerkno 18.-20. Mai 2023

„Disorder at the Border“ – mit diesem aussagekräftigen Statement eröffnete am Donnerstag das Quartett um den Lokalmatador Zlatko Kaučič am Schlagzeug das heurige Festival im alten Partisanendorf im slowenischen Berg- und Hügelland. Bestätigt wurde dies von Giovanni Maier am Kontrabass, Daniele D’Agaro an Tenorsaxophon und Klarinetten sowie Gabriel Mitelli an den Trompeten. Der Musik von Ornette Coleman folgend bewegte man sich energetisch zwischen Streicheinheiten, intensiven Atmungstechniken, dem eindrucksvol-

len Spiel am Schlagzeug sowie mit sorgfältiger Auswahl der Blasinstrumente einem furiosen Finale entgegen.

Noise war angesagt, als die japanische Free Jazz Legende Otomo Yoshihide die Bühne am zeltüberdachten Kirchplatz betrat. Diesmal agierte der Meister an den Turntables in völlig abstrakter Manner. Dabei entstanden Soundgewitter, welche auf die Besucher:innenreihen neben dem uralten Dorfbrunnen niederprasselten. Das Unwetter wurde durch extravagantes E-Gitarrenspiel verstärkt. Als



Jure Pukl: Anorok.

genialer Duopartner agierte der amerikanische Alt-saxophonist Chris Pitsiokos, welcher mit Electronics diese bizarre Darbietung angelehnt an den japanischen Surrealismus untermauerte.

„The Attic“, das Trio des portugiesischen Tenorsaxophonisten Rodrigo Armado startete eine freigeistige, spirituelle Reise im Stile eines Pharaoh Sanders. Zusammen mit dem großartigen Kontrabassist Gonalo Almeida und dem Hochgeschwindigkeitsschlagwerker Onno Govaert schaffte man es, die Energie durchgehend hoch zu halten. Als dann noch gebrötzt wurde, schien das Trio buchstäblich durch den Dachboden zu fahren.

„Pop en Bras“ nannte sich ein Projekt am zweiten Tag in der örtlichen Musikschule unter der Leitung von Urban Kušar, einem aus der Schule von Zlatko Kaučič kommenden Schlagzeuger, der hierorts ein Projekt mit ausgewählten Musikern unter 35 Jahren erarbeitete. Durch das groovende Schlagzeug wurden, Free-Jazz-nah, auch lyrische Formen verstärkt durch Electronics auf den Weg gebracht. Eine sehr feine Darbietung von Francesco Ivone, Trompete, Matjaž Kafol, Posaune und Andrej Thompson am Tenorsaxophon.

Zur Erforschung der eigenen und gemeinsamen Klangvorstellungen betrat das 10-köpfige „Šalter

Ensemble“ die Bühne. An der Grenze zwischen Komposition und freier Impro setzte sich der Klangkörper mit Musiker:innen aus der Schweiz, Slowenien und der Steiermark in experimenteller Form mit der Entwicklung eines eigenen Sounds auseinander. Taktgeber und Hauptfigur war eine elektronisch ferngesteuerte Trommel. Das Repertoire basierte auf 4 Kompositionen von Elisabeth Harnik, Klavier, Tomaž Grom, Kontrabass, Jonas Kocher, Akkordeon und Gaudenz Badrutt, Electronics. Eingeleitet wurden die Werke durch launige Ansagen u. a. vom Trompeter Alfred Lang, welche in den jeweiligen Dialekten erfolgten. Die stark verdichtete Darbietung wurde durch Ilia Belorukov, Saxophon, Estelle Beiner, Violine, Samo Kutin, Drehleier, Irena Z. Tomažin, Stimme, sowie dem Klangforscher und Schlagzuger Seppi Klammer vervollständigt.

Der slowenische Tenorsaxophonist Jure Pukl, welcher in seiner New Yorker Zeit von angesehenen Kritikern als aufstrebender Stern einer kreativen neuen Generation bezeichnet wurde, folgte mit seinem Quartett „Anorok“. Es war eine Mitteilung, welche auf die derzeit chaotische politische und soziale Situation hinweisen sollte. Es gab genug Räume für intensives Solieren, in weiterer Folge für Ralph Alessi, Trompete, Joe Sanders am Kontrabass sowie für den impulsiven Schlagzeuger Ferenc Nemeth. Die Botschaft kam an, das Publikum dankte mit frenetischem Applaus.

Nun beschlossen Angehörige der Familie von Schlippenbach die Bühne zu betreten. Die nach wie vor äußerst agile und mitteilungsfreudige großartige Pianistin Aki Takase, begleitet von dem an Turntables agierenden Vincent von Schlippenbach aka DJ iLLVibe mit seinen coolen Vinylsounds, nahmen die Zuhörer:innen sofort mit auf die Reise. Daniel Erdmann am Saxophon und Klarinette, mit

seinen Lyrics, der äußerst agile Kontrabassist Carlos Bica sowie der Schlagzeuger Dag Magnus Narvesen vervollständigten das Quintett. Dieses verwebt mit einem energetischen Sound Stile des Jazz, der Avantgarde, experimentelle elektronische Musik und Hip-Hop und hinterließ Begeisterung.

Am Abschlussstag des heurigen Festivals baten Ana Krawanja und Elisabeth Harnik in die Musikschule, um das Publikum in sehr eindrucksvoller Weise auf eine intensive und meditative Klangreise mitzunehmen. Mittels präpariertem Klavier und verschiedenen Klangobjekten traf hier der gesamte Klavierorganismus auf eine zarte Violine, um sich dann in gesanglichen und perkussiven Elementen wieder aufzulösen.

Ein besonderes Ereignis war die elektronische Ausstellung des Komponisten und Sounddesigners Andrej Kobal in den Räumlichkeiten des Jazzforschungsinstitutes. Im Zuge einiger Performances richtete der Künstler mit Vinyl-, Ambient- und Noise-Sounds an den Turntables ein Licht auf die ausgestellten Instrumente.

Ultimative Freude am Spiel und Gesang prasselte nun auf das sehr zahlreich erschienene Publikum ein: das großartige „Tiger Trio“, bestehend aus Myra Melford am Klavier, Nicole Mitchell an der Flöte, sowie Joëlle Léandre am Kontrabass. Eine außer-

gewöhnliche Chemie besteht zwischen diesen drei Damen. Am Ausgangspunkt steht eine kammermusikalische Struktur der Kompositionen. Vom extatischen Spiel über verschiedene Duette bis hin zum solistischen Eingreifen jeder einzelnen Musikerin wurde die Hörer:innengemeinde mitgerissen. Ein äußerst experimentelles Duo fand sich mit Elias Stemeseder und Christian Lillinger danach ein. Hinter dem Projekt „Penumbra“ verbarg sich ein Zusammentreffen von Barock mit Avantgarde. Einer Einleitung mittels elektronischer Schlagzeugzuspielung folgte eine intensive Zusammenführung mit den Instrumenten Klavier, Spinett, Synthesizer und Elektronik, immer an der Schnittstelle von Jazz, Avantgarde und Elektronik wandernd, begleitet von intensiven Lichtvisionen.

Dem Reigen ein Ende setzte das Trio „Konstrukt“ mit Gast Rodrigo Amado. Der türkische Multiinstrumentalist Umut Çağlar agierte an der Gitarre, den Blasinstrumenten, der Violine, Electronics, sowie Turntables und kreierte einen eigenen Sound aus Elementen türkischer Musik, Jazzimprovisation und Elektronik. Unterstützt wurde dies vom Kontrabassisten Apostolas Sideris sowie Dimitris Klonis am Schlagzeug, der sein gesangliches Repertoire ausschöpfte. Rodrigo Amado am Tenorsaxophon heftete sich an die Fersen von Peter Brötzmann. Das Publikum dankte mit langem Applaus und verabschiedete sich in die vom Duft der Calamari durchtränkte Nacht.

Am Sonntag wurde man, in Erinnerung schwebend, vom rhythmischen Glockenspielkonzert der Dorfkirche geweckt.

Eine aussergewöhnliche Chemie beim Tiger Trio.



Folge 11: Über die Grenzen der Satire



Damen und HerrInnen, als Mutter des bunten Vielvölkerstaates Österreich brauche ich oft einen starken Magen und vor allem einen robusten Humor, so robust, dass man ihn „Harrrrmurr“ ausspricht. Jetzt herrschen die wenigsten von euch über Staaten, aber ein bisschen was darf man sich von mir schon anschauen. Ganz wichtig ist, dass man über sich selbst lachen kann – und das fällt mir leicht, denn ich bin privat wirklich sehr lustig! Zur Entspannung nach dem täglichen Raufhandel mit dem internationalen Patriarchat schreibe ich gern Satiren. Etwa jene, in der dem einfachen Volk die Geduld mit nichtssagenden Message-Control-Politikern reißt und Auguren die NLP-Fasler von Türmen schmeißen, um aus ihrem Flug zu lesen, was sie wirklich meinen. Von der humanistischen Message her natürlich ein wenig heikel, und kein alltags-tauglicher Lifehack, aber die Kunst ist frei und meine Texte erscheinen eh erst, wenn ich im Ruhestand bin (dann bei Suhrkamp in Prachtschubern mit Goldschnitt, freu mich schon).

Mein Personal kriegt wegen meiner drolligen Kommentare zum Weltgeschehen und der treffenden

Persiflagen einiger besonders bekloppter „Kollegen“ viel zu lachen. Der Putin ist leicht, da braucht man nur aus schmalen Augen gemein in der Gegend herumschauen. Erdoğan lasse ich maniert mit hoher Stimme herumpredigen. Neu im Programm ist der wirklich herzergreifend bescheuerte Ron de Santis, den ich in einem Sketch Urlaub in Österreich machen lasse, wo er udaungs ins Musical gerät und nachher das Ronacher + die Republik verklagt, weil ihm das alles zu schwul ist.

Öffentlich bleibe ich ernst und staatsfräuisch. Es gibt sehr viel zu tun und man soll angesichts des Krisen-Clusterfucks nicht herumdoeln. Schön, wenn das die Professionellen erledigen. Weil hier im geschätzten Druckwerk gern Empfehlungen abgedruckt werden, möchte ich Ihnen heute die Satire-Bande „Bundesregierung“ vorstellen (wenn Sie die nicht eh schon kennen, die „druckaecht“-Leserschaft sind ja die vifsten Ferkel des Wurfes!) Am lustigsten finde ich den „Nehammer“, der Kerl ist ein Heuler! Kennen Sie die Nummer, in der er einen Bundeskanzler spielt, der 2023 einen „Autogipfel“ erfindet, um das Klima zu retten?! Das, Damen und Herren, ist Satire, die weh tut! Ich warte schon auf seinen „Heizpilzgipfel“, oder den „Laubblasgerätgipfel“, oder auf eine „Mammutrunde zur Rettung der Tierfabriken, um Arbeitsplätze zu retten“. It's funny, cause it's zum Glück not true!

Dominika Meindl

STEH SOFORT AUF
BEIM PINKELN
DU WEICHET!



druckaecht abonnieren!

Tollen neuen Lesestoff erhalten!

w8
waschaecht.at



Du willst regelmäßig erfahren, was sich rund um den Kulturverein waschaecht in Wels tut?
Dann abonniere jetzt gratis unsere Vereinszeitung druckaecht!
Es reicht ein Mail mit deiner Postadresse an office@waschaecht.at

w8 Vorschau

- 11.10. Experiment Literatur @ YOUKI | tba
- 12.10. YOUKI Nightline 1 | unerhört! | tba
- 13.10. YOUKI Nightline 2 | unerhört! | tba
- 10.–12.11. Music Unlimited 37 | tba
- 15.11. Experiment Literatur | Robert Prosser & Lan Sticker
- 18.11. Marco Pogo | Gschichtldrucker
- 24.11. Thomas Bernhard Maschine
- 06.12. The Future Starts Now | tba
- 07.12. GIS Orchestra
- 09.12. Voodoo Jürgens
- 15.12. Austrofred & Kurt Razzelli
- 16.12. Maschek @ Stadttheater
- 23.12. Weihnachtscorner | tba

Tamara trackt

Der Schmetterling



Lara hat die Beine ausgestreckt und den Oberkörper nach hinten gelehnt, ihn mit den Ellbogen in der Wiese abgestützt. Da landet ein Schmetterling auf ihrem Schienbein. Sie versucht, die Beine nicht zu bewegen und den Oberkörper weiter nach oben zu hieven. Sie verlagert das Gewicht von den Ellbogen auf die Hände, hebt den Oberkörper und wandert mit den Händen näher an den Körper heran.

Der Schmetterling hebt ab, macht ein paar Flügelschläge, landet wieder auf Laras Bein. Mit seinem Rüssel stochert er auf der Haut herum, tastet die Haare ab. Er setzt ein Bein vor das andere, krabbelt Laras Bein entlang, rollt den Rüssel ein, fährt ihn wieder aus und tastet. Es kitzelt ein wenig. Laras Oberkörper ist nun ohne Unterstützung stabil, sie hat die Arme frei, zieht das Smartphone aus ihrer Hosentasche und will ein Foto machen. Sie lehnt sich nach vorne. Sie nutzt die Zoomfunktion. Der Schmetterling hebt wieder ab, entfernt sich, ändert schnell und mehrmals hintereinander die Flugrichtung, kommt dann zurück und landet wieder auf Laras Bein. Jetzt kann sie ein Foto machen. Der Schmetterling bewegt seine Flügel, öffnet und schließt sie. Lara macht ein Foto genau in einem Moment, in dem die Flügel geöffnet sind. Sie sieht

sich das Foto am Smartphone an, zoomt hinein. Sie hat gelesen, dass Schmetterlinge an der Oberfläche der Flügel Nanostrukturen haben. Diese Unebenheiten zerteilen Wassertropfen in kleinere Tropfen, die dann leichter abrutschen können: Schmetterlingsflügel sind wasserabweisend. In der Forschung erstellt man nun mit solchen Unebenheiten wasserabweisendes Material und überlegt, wie man es für das Bauen von Schiffen einsetzen kann oder für Städte, die auf Wasser errichtet werden und werden müssen, wenn die Klimakatastrophe so weiter geht.

Lara zoomt weiter an die Schmetterlingsflügel auf dem Foto heran. Sie kann keine Nanostrukturen erkennen. Sie steckt das Smartphone in die Hosentasche. Es ist kein Schmetterling mehr auf ihrem Bein. Sie schaut um sich. Fliegt er dort drüben, wo es in den Wald hineingehet? Kennt er sich hier aus? Hat er immer schon hier gelebt? Wie alt ist er überhaupt? Hat er als Raupe hier die Blätter gefressen? Wo hat er sich verpuppt? Haben seine Eltern auch in dieser Gegend gelebt? Und die Eier abgelegt? Haben vorige Generationen des Schmetterlings die Beine von Laras Großmutter betastet?

Lara stützt sich mit den Händen hinter ihrem Oberkörper ab und lässt sich dann ins Gras sinken. Sie schließt die Augen. Ist die Oma hier früher auch öfter im Gras gelegen?

Lara spürt etwas bei ihrer Augenbraue. Sie öffnet die Augen einen Spalt weit. Sie kann nichts erkennen. Sie tastet nach ihrem Smartphone, hebt es vorsichtig nach oben, aktiviert die Selfie-Funktion und erkennt: Ein Schmetterling sitzt auf ihrer Augenbraue.

Lara legt das Smartphone zur Seite, schließt die Augen, spürt das Kitzeln.

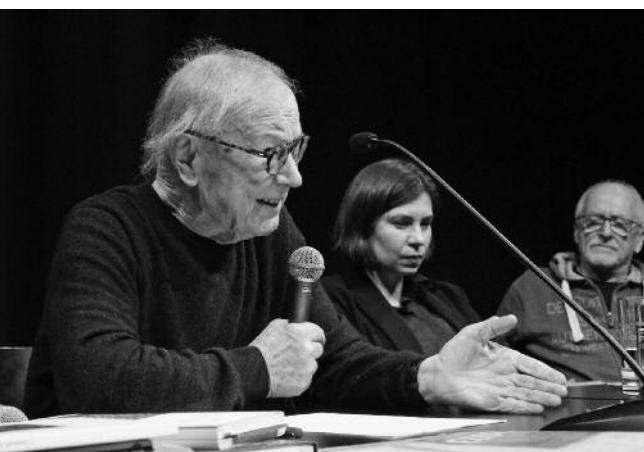
Tamara Imlinger

Der Text ist ein Kapitel aus dem Roman, an dem Tamara Imlinger arbeitet. Teile des Texts basieren auf der ARTE-Doku *Schmetterlinge – Quelle der Inspiration*.

experiment
literatur



Jürgen Pettinger „Franz“, Co-Moderation: Werner Retzl, Experiment Literatur, 22.03.2023



Tanja Maljartschuk und Martin Pollack,
Co-Moderation: Werner Retzl,
Experiment Literatur, 19.04.2023





*Ljuba Arnavotic und Karin Peschka,
Experiment Literatur, 17.05.2023*



**experiment
literatur**

*Gertraud Klemm und Romina Pleschko,
Experiment Literatur
@ Austria Tabak Pavillion im Volksgarten,
07.06.2023*



THE FUTURE STARTS NOW



Jaqueline Scheiber aka Minusgold

*The Future Starts Now | Körperbewertung 24/7 |
Minusgold | Tamara Imlinger | Alice Erik Moe |
DJ Harlekin, 14.04.2023*



Katja Frey



Alice Erik Moe



Tamara Imlinger



THE FUTURE STARTS NOW



Richard Schachinger & Brigitte Grahl

*The Future Starts Now |
Awareness für die Klimakatastrophe |
Brigitte Grahl & Richard Schachinger &
Paulina Parvanov & Jelena Saf |
Host: Philipp Feichtinger |
DJs Elasooul & Hooray, 10.06.2023*



Jelena Saf



Philipp Feichtinger



Paulina Parvanov



Circus Funtastico



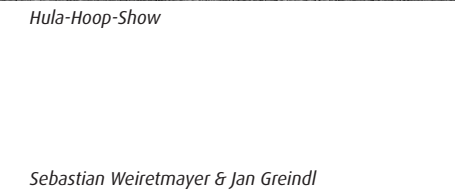
Flohmarkt



Hula-Hoop-Show



Ringenspiel der unnützen Dinge



Sebastian Weiretmayer & Jan Greindl



Hula-Hoop-Tryout



VOIXFEST

7. Welser VOIXFEST,
27.05.2023



Betriebsausflug nach Leipzig,
18.-21. Mai 2023



Leipzig 2023





Leipzig 2023



*Betriebsausflug nach Leipzig,
18.-21. Mai 2023*



Sonja war auf Urlaub!

Einmal im Jahr für wenige Tage machen sich einige Waschaechtler:innen auf in die weite Welt.

Dieses Jahr ging es nach Leipzig. Es ist eine schöne und coole Stadt. Von den Sehenswürdigkeiten abgesehen bietet die Stadt auch kulturell eine Menge. Auf den Straßen ist sehr viel los, großteils sind natürlich Tourist:innen und sehr viele junge Leute unterwegs. Bekanntlich ist Leipzig ja eine Universitätsstadt und ein paar Nachwuchsler:innen aus unserem Schl8hof studieren derzeit dort. So hatten wir dadurch ortskundige Stadtführer:innen der etwas anderen Art.

Sonja war dieses Mal zum dritten Mal in Leipzig. Vor vielen Jahren mit Ricki bei Panteón Rococó auf dem Highfield-Festival, wo wir aber von der Stadt nichts sahen. Lang vor der Pandemie, nachdem ich zuvor ein Konzert von Panteón Rococó in Köln besuchte und so quasi auf dem Heimweg noch einen Stop in Leipzig machte, da spielten die Toten Hosen ein Open Air auf der Festwiese. Terminlich passte das für mich irgendwie zusammen und ich packte die Gelegenheit am Schopf. Da hatte ich einen Tag vorm Konzert die Möglichkeit, mir etwas von der Stadt anzusehen und das mittels Straßenbahn. Ich liebe ja Tramfahren über alles! Du kaufst dir ein Ta-

gesticket, machst es dir gemütlich und los geht es. Man sieht viel und wo man will steigt man aus und sieht etwas genauer hin. Zwischendurch geht man mal auf eine Tschik und einen Kaffee, oder man nascht was Leckeres. Solche Sightseeingtouren könnte ich stundenlang machen. Man muss sich nur die Zeit nehmen dafür.

Dieses Mal waren wir ja in einer Gruppe unterwegs und da macht man ja auch vieles gemeinsam! Unsere Truppe bestand aus Wawo, Maria, Peli, Jacqueline, Hasi, Heidi, Malu, Stefan, Vroni, Greti, Lisi und Sonja.

Am Donnerstag, den 18. Mai 2023, kurz vor 12 Uhr mittags trafen wir uns auf dem Welser Bahnhof, 5 Minuten danach ging der Zug Richtung Passau. Sonja war natürlich die Letzte, aber noch rechtzeitig. Eine Zigarette ging sich auch noch aus. Umsteigen nach Nürnberg, ein letzter Halt und dann Richtung Leipzig. Ungefähr um halb Sieben waren wir dann angekommen. Bei den Umsteigeorten musste natürlich gebefelt werden und den Milchkaffee hatte ich selber mitgenommen.

Angekommen in Leipzig ging es dann mit der Straßenbahn in den Stadtteil Connewitz, wo wir unser



Such-Bild

Wo in diesem Heft befindet sich dieses Foto?

Wer das Foto findet, kann eine **Eintrittskarte** nach Wahl für eine Veranstaltung im nächsten Quartal gewinnen! Bitte schicke ein E-Mail mit der Angabe der Seite bis 1. August an: office@waschaecht.at. Die Gewinner:in wird ausgelost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Hotel gebucht hatten. Isa, Pelis jüngere Tochter, holte uns bei der Haltestelle nahe dem Hotel ab und nahm uns in die Arme. Große Wiedersehensfreude und viele Bussis gingen durch die Reihen. Wir wurden ins Hotel begleitet und dort setzten wir uns nach dem Einchecken gemütlich im Garten zu einem Tratsch zusammen. Kurz nach acht ging es dann in aller Ruhe in ein nahegelegenes Lokal zum Abendessen. Die zwei anderen Youngsters, Iva und Jan, kamen natürlich auch noch dazu. Das Lokal war ganz gut, die Auswahl ok und die Portionen viel zu groß mit ungewohnt vielen Beilagen. Fast ein halbes Schnitzel und ein paar Kartoffeln ließ ich mir einpacken. Es ging nix mehr rein und ich krieg ja so um Mitternacht immer noch Appetit. Meine üblichen Essenszeiten sind bekanntlich etwas anders und solche Tage bringen meine Blutzuckerwerte immer durcheinander. Egal!

Danach wollten wir noch in ein anderes Lokal was trinken gehen. Unsere Gruppe war unterschiedlich schnell unterwegs. Die Einen rannten fast förmlich und so kam es zur Aufteilung in 5 Grüppchen. Das Straßenpflaster war gewöhnungsbedürftig, besonders für meine kaputten Knie. So war ich üblicherweise ganz am Schluss. Längere Fußmärsche sind halt nicht mein Ding. Irgendwann wollten meine Füße nicht mehr und außerdem trat ich dann noch auf eine kaputte Bierflasche, die ich übersehen hatte. So entschloss ich mich nach einer kurzen Sitzpause, mit der Tram Richtung Hotel zu fahren. Ich war ja nicht die Einzige, die es nicht bis ins Lokal geschafft hat. Im Hotel machte ich mir dann einen Sonjakaffee und machte es mir im Garten gemütlich.

Beim Frühstück am nächsten Tag trafen wir uns alle wieder. Wir teilten uns, je nachdem, was die Einzelnen vorhatten: Vogelkundeln, Schrebergarten-Begutachten oder geschichtsträchtiger Rund-

gang. Ich stieß erst ab der Hälfte des Rundgangs zur Gruppe dazu, nachdem ich einen kleinen Altstadtspaziergang gemacht habe. So gegen 16 Uhr fuhren wir dann alle gemeinsam nach Plagwitz, wo wir uns eine Freigartenanlage ansahen und uns einen Eiskaffee genehmigten. Lecker!

Später fuhren wir zum Abendessen in eine Volksküche. Es gab für eine Spende Linsen-Dal vegan. Zu späterer Stunde wollten wir noch auf ein Punkkonzert in Connewitz. Leider kamen wir wegen Überfüllung nicht mehr rein. Schade, denn es hatte sich von draußen sehr gut angehört und die Location hätte uns als Veranstalter:innen auch interessiert. Ein stinknormales Wohnhaus mit Keller mitten in der Stadt! Sowas wäre bei uns undenkbar! Als Alternative führten uns die Juniors in ein Metal-Beisl, wo auch öfter Konzerte stattfinden. Cool, da kann frau noch rauchen! Wir hatten unsere Tische auf der eigentlichen Bühne und genossen die Atmosphäre. Der Mensch hinter der Bar spielte nur Songs von Boltthrower. Diese Band hat vor etlichen Jahren mehrmals im Schl8hof gespielt und man fühlte sich gleich 25 bis 30 Jahre rückversetzt, zumindest Wawo, Hasi und ich. Die Anderen waren damals noch nicht mit von der Partie bei waschacht. Dieses Lokal kann man sich auf jeden Fall vormerken für etwaige Besuche in Leipzig!

Am nächsten Tag ebenso geteiltes Programm: Frühstück und dann Abendessen beim Mexikaner natürlich gemeinsam. Nach der sogenannten Vorspeise hatten manche von uns zu nächtlicher Stunde noch Hunger. Unsere Stadtführer:innen zeigten uns eines ihrer Stammlokale, wo es immer noch was zu futtern gibt. Frau Krause heißt der Geheimtipp! Wir hatten diesmal Pech, denn kurz vor unserem Eintreffen hat die Küche zugemacht. Ein Teil von uns saß trotzdem sehr, sehr lange!

Sonntags hatten wir nurmehr noch das Frühstück, denn um 11:45 fuhr unser Zug nachhause. Mit einer ungeplanten Verspätung von knapp einer Stunde und den mehrmaligen Umstiegen aufgrund unserer Sparschiene-Tickets kamen wir letztendlich nach 19 Uhr irgendwann wieder zuhause an.

Eines ist klar: Wir hatten ja eigentlich nur 2 volle Tage, und das ist eindeutig viel zu wenig Zeit, wenn man sich mehr und das mit Genuss geben will. Spaß, Kultur und nicht nur ein Konzerterl. Das übergrüne Leipzig hat auch viel Natur und Wasser zu bieten, das sollte frau sich nicht entgehen las-

sen. Ein Fahrrad kann man sich besorgen und es gibt Straßenbahnen! Von meiner Seite aus gibt es da sicher ein Wiedersehen!

Der Urlaub war jedenfalls sehr schön, wie immer viel zu kurz und eine Woche lang einen Muskelkater von ungewohnten vielen Fußmärschen. Danke trotzdem nochmal an waschaecht! Mal sehen wo es uns das nächste Mal hinverschlägt, denn ich freue mich schon darauf!

Sonja Liegert

Fotografische Reiseimpressionen gibt es auf den Seiten 19-20.

**Einmal
alles.**

- Strom
- Gas
- Wärme
- Wasser
- Abwasser
- Elektrotechnik
- Haustechnik
- Solar

Voller Energie für morgen: eww.at

eww
Gruppe

Impressum:

Redaktion und Inhalt: KV waschaecht, Dragonerstraße 22, 4600 Wels
Bankverbindung für Spenden in beliebiger Höhe: Kulturverein waschaecht, AT42 2032 0103 0000 0981
Layout: Elisabeth Schedlberger; Fotocredits: zwadreileid, Druck: druck.at

Tool of the month



Wir telefonieren miteinander. Mein Freund und ich telefonieren miteinander. Er wäscht ab, ich sitze am Küchentisch und schreibe.

Wir waren 4 Monate im Ausland, haben dabei unsere Handys mit heimischen SIM-Karten vom Supermarkt (mit dem großen H im Logo) genutzt. Das geht 4 Monate, dann sagt EU-Gesetz „Zurück zum Ursprung oder internationale SIM kaufen, sonst wird's teuer“. Hat uns nicht geängstigt, unsere Rückkehr war vorher geplant.

Nun sind wir zuhause, seit Monaten. Unser Bewegungsprofil ist beschränkt, bei beiden ähnlich, im Fall von Grenzübertritten sogar identisch. Trotzdem

bekam mein Freund eine SMS, er nutze die Dienste überwiegend im Ausland, während ich – per Entwarnung – klar im Inland zugegen bin. Wir konsultieren den Kundendienst. Tendenz technischer Fehler. Aber nein.

Wenn Person T und Person C zur gleichen Zeit heimkehren, jedoch nur Person T herumtelefoniert und Daten empfängt/versendet („sind wieder da“ „ist scheiße“. Was tun mit Post-Reise-Kater? Let's google it), dann hat Person C mit identischem Geo-Profil die überwiegende Nutzung im Inland noch nicht wieder hergestellt, weil – read carefully – im Ausland mehr GENUTZT wurde als im Inland. Hier sein ist schön, aber so lange du hier weniger machst als dort, bist du mehr dort als hier. Ätsh. Es ist der Moment, in dem ich ein Wählscheibentelefon herbeisehne.

Jetzt telefonieren wir den Prozentsatz nach oben. Wir lassen unsere Telefone einander anrufen, spielen lustige Echo-Klatsch-Feedback-Spiele, testen die Akkulaufzeit. Ein Schnurtelefon wäre lustiger, normales Sprechen billiger. Aber wir investieren Sprechminuten. Damit wir künftig nicht investieren müssen, falls wir sprechen möchten. Eine Schlacht des Hypothetischen.

Mittlerweile dürfte die Statistik gut aussehen. Während ich mir ein Überdenken des Konzeptes „Inland/Ausland“ oder eines vom U in „EU“ wünsche, erhalte ICH wieder eine Warnung – wir waren 5 Stunden in Tschechien, wie waghalsig. Ich will ein Wählscheibentelefon. Jetzt.

Skitouren glück im Matriarchat



© Dieter Sterrer

Mit schweren Rucksäcken und leichten Herzen steigen wir von der kalten Dietlhölle ins frühlingswarme Stodertal. Wir freuen uns über die persönliche Ski-Erstbesteigung eines noch anonymen „Gipfels“ knapp unterhalb des Großen Hochkastens, den wir kurzerhand „Wildklapf“ benannt haben. Kurz vor dem Ziel begegnet uns ein Bekannter meines Mannes, dem wir unsere Heldinentat schildern. Wie es der Zufall will, trifft der Bekannte am nächsten Morgen meinen Mann im Pendlerzug – und verschergelt uns. Ob er eh wisse, mit wem ich mich gestern herumgetrieben habe? „Ja, mit der Mütterrunde“, sagt der Gatte. Der Bekannte schaut betrübt, Mutter sei bestimmt keine dabei gewesen ... Mein Mann lacht, dann erst klärt er den Schergler auf.

Seit einigen Jahren gehe ich fast nur mit den Welser „Hausfrauen und Müttern“ auf Skitour. Es ist tatsächlich meist nur eine darunter, die mit gutem Willen als Frau gelesen werden kann (die Verfasserin), alle anderen sind Männer. Und zwar die löblichsten Vertreter ihres Geschlechts. Der Name der Runde rührt von einer legendären Durchquerung des Toten Gebirges, bei der die Herren kochten,

einheizten, den Weg suchten, nach Stürzen aufhalten, alles mit geduldigster Fürsorge. „So ist das eben, wenn man mit Hausfrauen und Müttern unterwegs ist!“ hatte der Freund abgewunken, als ich mich am Ende der „herrlichen Bergfahrt“ (Gisbert Rabeder) bedankte. Und so kommt es, dass eine glühende Befürworterin des Matriarchats Henne im Korb ist. Ein nur scheinbares Paradox! Wenn die Schalthebel der Macht in Frauenfäuste kommen sollen, müssen wir dem Mann zeigen, wie viel schöner es ist, sich in der Freizeit zu entfalten.

Im Ernst: Sogar nach dieser durchwachsenen Saison behaupte ich, dass es kaum Schöneres als eine Skitour ins Tote Gebirge gibt, höchstens das Bier danach, mit lieben Menschen. Im Mai überwinden wir uns ein letztes Mal. Zuhause blüht der Flieder, man könnte sich einfach ins Gras legen. Aber einmal wollen wir es noch wissen, obwohl klar ist, dass wir an solchen Frühsommertagen die Ski schon länger auf dem Rucksack tragen als sie uns dann auf dem Schnee. „Gehen wir uns noch einen Grausen“, sagen wir, damit wir uns leichter trennen können. Die ersten beiden und die letzten Stunden einer solchen Tour sind eine Tortur, die Zeit oben auf dem Plateau ist trotzdem dermaßen schön, dass wir erst recht wieder mit Wehmut auf den ersten Schnee im Dezember warten. Aber man soll immer ein bisschen Sehnsucht haben, nach dem echten Leben da oben.

Dominika Meindl

Ein Radionest für Wels



25 Jahre nach dem Sendestart des Freien Rundfunks OÖ in Linz gibt's nun auch ein Außenstudio in Wels. Eine Einladung zum Ausprobieren und Mitmachen!

Radio FRO – das Freie Radio aus Linz – hat ein neues Radionest: ein kleines Außenstudio in den Räumlichkeiten des FreiRaumWels, der kürzlich im Alten Schlachthof eine Heimat gefunden hat. Radio FRO hat den FreiRaum während seiner turbulenten Jahre mit Berichterstattung begleitet: von der Kündigung des Mietvertrags in der Altstadt, der schwierigen Finanzierung durch Spenden, dem drohenden Ende bis zur schließlich erfolgreichen Herbergssuche. Daher ist es für uns umso schöner, nun auch räumlich mittendrin im zivilgesellschaftlichen Leben von Wels zu sein. Und im kulturellen! Auch mit dem Schlachthof verbinden wir eine feine

Zusammenarbeit, etwa als Medienpartner*in des dort ansässigen Kulturvereins waschaecht beim Festival music unlimited. Außerdem dürfen wir den Kulturverein waschaecht neuerdings im Kreise der Gesellschafter*innen von FRO begrüßen!

Die Suche nach der Frequenz

Die Versuche, ein Außenstudio in Wels zu etablieren, gehen schon lange zurück – über 20 Jahre, wie mein Kollege Michael Diesenreither nachgerechnet hat. Bereits die Gründungsmenschen von Radio FRO haben sich gewünscht, den gesamten Zentralraum mit nichtkommerziellen unabhängigen Radioinhalten zu bespielen. Die bestehende Frequenz 105.0 MHz reicht vom Pöstlingberg nur bis knapp vor Marchtrenk. Zwischen 2002 und 2012 waren dreimal Frequenzen für Wels ausgeschrieben. Radio FRO hat jedes Mal einen Antrag gestellt. 2007 mit waschaecht und dem Kulturverein röda in Steyr und dem gemeinsamen Projekt Radio Bellevue GmbH. Jedes Mal ging die Frequenz an einen kommerziellen Anbieter: zweimal an Fellners Antenne Wels und einmal an Lounge FM. Lokale Radioinhalte findet man hier nicht.

Radio FRO hingegen ist ein unabhängiges, nichtkommerzielles Radio zum Mitmachen. Vor genau 25 Jahren startete der offizielle Sendebetrieb in Linz – wir feiern also Jubiläum! Mittlerweile sorgen 150 bis 200 ehrenamtliche Sendungsmachende für ein vielfältiges Radioprogramm, das über den Online-Stream der Webseite sogar weltweit gehört werden kann.

Radio zum Ausprobieren

Wir freuen uns, dass wir im Jubiläumsjahr auch gleich das neue Außenstudio in Wels feiern können. Im April, beim Eröffnungsfest des FreiRaums, haben wir erstmals live gesendet. Zwar gibt es auch dieses Mal keine Radiofrequenz, aber die Zeiten haben sich geändert. Das Hörverhalten und der



Medienkonsum der Menschen hat sich durch Podcasts, Online-Streams und Apps geändert.

Das Außenstudio soll eine Einladung an die Welser Zivilgesellschaft, an Kulturinitiativen und kreative Menschen sein, hier niederschwellig das Medium Radio auszuprobieren. Selbst Audioformate zu produzieren – egal, ob sie dann als Podcasts oder live bei Radio FRO ausgestrahlt werden. Hauptsache: raus in die Welt mit den Welser Inhalten.

Mehr über uns erfahrt ihr unter www.fro.at

Marina Wetzlmaier

Geschichten aus dem Vorstand

Es war im Sommer 2003 nach einem genialen Abend beim Calexico Open Air, ich stand noch bezaubert von der Stimmung unter dem Schatten der Birken im Schl8hof, da wurde ich gefragt, ob ich nicht schnell helfen könnte, das riesige Tonmischpult vom Tisch zu heben. „6 Griffe, 6 Leute!“ befahl der Tontechniker und „Schwupps“ war das Ding unten. Danach fragte mich Kollege Walter Flo, ob ich nicht überhaupt dann und wann beim KV waschaecht mitarbeiten möchte. Die Musik hat mir gefallen, ehrenamtliches Arbeiten war mir nicht fremd, Zeit neben dem Studium vorhanden. Immer tiefer zog mich der Kulturverein in seinen Bann aus vielfältigen musikalischen Einflüssen; neue Freundschaften entstanden; schnell war ich im Vorstand

und zufälligerweise vollkommen unverhofft auch als Vereinssekretär beschäftigt. Das Studium wurde zur Nebensache und am Ende uninteressant; Music Unlimited, Open Airs, Lesungen, Klausuren, Exkursionen, Vereinssitzungen und vieles mehr erfüllten jetzt meinen Alltag. Insgesamt 7 Jahre habe ich diese Arbeit mit großer Freude verrichtet, unterbrochen nur von 18 Monaten Vaterschaftskarenz. Nach der zweiten Karenzzeit bin ich dann nicht mehr als Sekretär zurückgekehrt, es ging wieder ab in den Vorstand. Beruf, Familie und Freizeitstress lassen jetzt nicht mehr so viel Zeit übrig, ehrenamtlich mitzuarbeiten oder so viele Veranstaltungen zu besuchen, wie ich möchte, a bissl was geht oba immer, weil ohne geht's ned!

Linsi

Mi 05.07. 19:30 Experiment Literatur | Birgit Birnbacher und Silvia Pistotnig | Wovon Wir:tinnen leben.

experiment
literatur

Wir freuen uns auf Birgit Birnbacher, deren Bücher völlig zu Recht allesamt von Beginn an mit Preisen überhäuft werden – nicht zuletzt 2019 mit dem Bachmann-Preis. Sie ist die Meisterin der unpathetischen Empathie, schreibt mit Wärme über ihre strauchelnden Figuren und mit kühlem Verstand über die Verhältnisse, in denen sie leben müssen. In „Wovon wir leben“ geht es genau darum: Wie gelingt es, ein bisschen mehr zu haben als die bloße Existenz?

Und wir freuen uns, dass Silvia Pistotnig für die erkrankte Helena Adler einspringt. Die gebürtige Kärntnerin liest aus ihrem vierten Roman „Die Wir-



tinnen“, von dem es unlängst im Deutschlandfunk hieß, damit habe sie sich einen festen Platz in der Gegenwartsliteratur erobert. Stimmt! Ein Gasthaus auf dem Land: drei Frauen, drei Generationen, drei Geschichten.

Do 03.08. & Do 07.09. 20:00 GIS Orchestra

Das GIS Orchestra (Go for Improvised Sounds) arbeitet mit dem Prinzip der dirigierten Improvisation. Eine Reihe vorab vereinbarter Signale koordinieren das Zusammenspiel einer rund 10- bis 20-köpfigen Besetzung. Die jeweils dirigierende Person ist gleichsam die Architektin des musikalischen Prozesses, sie entwirft den Grundriss, während die Musiker:innen die definierten Spielräume nach freiem Ermessen gestalten. Auf diese Weise lassen sich individuelle Spontaneität und konturierendes Klangerlebnis miteinander verbinden und wechselseitig befeuern. Auch 2022 wird GIS jeden ersten Donnerstag im Monat einen Workshop veranstalten, Probe und Konzert in einem, wo jede/r willkommen ist, zum Mitspielen und/oder Mitsingen, zum Dirigieren oder auch zum Zuhören und



Zuschauen. Die Workshops sind eine Kooperation des KV Koma im Alten Bauhof in Ottensheim und des KV waschaecht im Alten Schlachthof in Wels und sie werden abwechselnd in diesen beiden Spielstätten stattfinden. Das gemeinsame Klangerlebnis steht im Mittelpunkt, es gibt keine Noten, jede:r kann mitmachen, kein Virtuositentum, ein großer Spielplatz zum Zuhören und Experimentieren! Du willst mitmachen?

Dann schreib: gigi@ottensheim.at

Sa 12. – Sa 19.08. | Werkschau 19.08. Oktolog 23 | Art & Maker Camp



Oktolog bietet an 8 Tagen im August produktiven Menschen Raum für kreatives und kooperatives Arbeiten. Das Art & Maker Camp im Schl8hof wendet sich an interessierte Personen aus den (Schnittstellen zwischen den) Feldern visuelle und auditive Kunst, Diskurs und Technik. Eingeladen sind unter

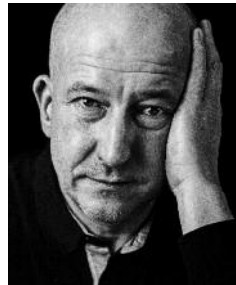
anderem Grafiker:innen, Schriftsteller:innen, Maler:innen, Musiker:innen, Designer:innen, Bastler:innen, Sprayer:innen, Publizist:innen, Visualist:innen, Forscher:innen, Programmierer:innen, Tänzer:innen und Handwerker:innen. Es können Ideen entwickelt, Projekte umgesetzt oder einfach einmal neue Techniken oder Werkstoffe getestet werden. Alter, Erfahrung und Herkunft spielen für uns keine Rolle: von Youngsters bis Senior:innen, von Neulingen bis Profis, vom Einheimischen bis zum Weitgereisten – alle sind gleichermaßen willkommen! Zum krönenden Abschluss findet am Samstag, 19.08., die öffentliche Präsentation und Werkschau der entstandenen Arbeiten statt: Das Oktolog/out! oktolog.at

Fr 08.09. 19:30

Experiment Literatur | Freudenfest der Befreiung | Anna Weidenholzer, René Freund, Stefan Kutzenberger + Original Linzer Worte

experiment
literatur

Warum so ein Star-Auflauf? Um der Eitelkeit die Ehre zu geben: An diesem Tag wird Meindl, Bundes- und Ehrenpräsidentin der Freund*innen des Schl8hofs, 45. Statt eines Präsentes müssen die Größen der heimischen Literatur zu Sonderkonditionen lesen. Gefeierte wird aber in Wahrheit nicht die Hochstaplerin, sondern ein Spätsommerfest der Literatur. Die dunklen Jahre zwischen 38 und 45 sind vorbei, ab jetzt geht's bergauf! Es wird lustig! Anna Weidenholzer ist eine der renommiertesten



Autorinnen des Landes, sie schreibt mit Behutsamkeit, Liebe zum Skurrilen und poetologischer Raffinesse. Sie ist Gründungsmitglied der „Original

Linzer Worte“, die an diesem Abend endlich wieder in Vollbesetzung auftreten: Klaus Buttinger, Dominika Meindl und René Monet präsentieren Musik der „Blutgruppe“ und schöpfen den Rahm von 14 Jahren Lesebühnen-Suppe.

René Freund wird sich zwar dagegen verwehren,

als Star bezeichnet zu werden, weil er auch ein netter Mensch ist, aber es stimmt einfach. Selbiges gilt für unseren Ex-Stadtschreiber der Herzen – Stefan Kutzenberger, für den wir noch viele Jahrzehnte lang Vorwände suchen werden, um ihn zurück nach Wels zu locken.



Fr 15.09. 20:00 Parkwächter Harlekin wird Gebraucht | Back To Black | Release-Konzert und DJ-Set

Einen Tag nach dem Tod von Johnny Cash und einen Tag vor dem zwanzigsten Geburtstag von Amy Winehouse hat Parkwächter Harlekin zum ersten Mal ein Konzert im Alten Schlachthof Wels gespielt.

Am 15.09.2023 kommt er zum fünften Mal wieder, diesmal mit seinen neuen Album „Gebraucht“; Johnny Cash wird seit 20 Jahren und zwei Tagen tot sein und Amy Winehouse wäre vierzig Jahre und einen Tag alt geworden.

„Gebraucht“ wird laut und zerbrechlich, tanzbar und introspektiv sein; Raps, Beats, Gesang und Melodien und aus dem ein oder anderen Grund vielleicht auch stellenweise zum Heulen. Eine Be-



schreibung, die man zugleich auf sein dem Konzert anschließendes DJ-Set anwenden kann.

„... und zärtlich wie Küsse zwischen Schulterblättern“

Mi 20.09. 20:00 The Future Starts Now – Mental Health | Beatrice Frasl | tba

Unter dem Motto „The Future Starts Now – Wandel jetzt verhandeln“ erörtern wir gemeinsam mit geladenen Gäst:innen und dem Publikum aktuelle und zukünftige gesellschaftliche Herausforderungen bzw. unseren Umgang mit diesen. Themenfeld diesmal: Mental Health. Beatrice Frasl liest aus ihrem Buch „Patriarchale Belastungsstörung“, danach gibt es ein Gespräch mit den weiteren Gäst:innen, hoffentlich wieder mit reger Publikumsbeteiligung.



Fr 22.09. 20:00 Insomnia Brass Band

Anke Lucks, Almut Schlichting und Christian Marien sind die Miniatur-Ausgabe einer Brass Band: Ihre kompakte Größe transzendieren sie mit einem rauen, überschäumenden Sound, den man von einem viel größeren Ensemble erwarten würde. Sie jonglieren mit wechselnden Rollen zwischen Rhythmus und Melodie und durchqueren so eine betörende Landschaft aus Free Jazz, Funk, Punkrock und New Orleans Brass Band. Gemeinsam öffnen sie ihre eigenen Stücke in alle Richtungen, angetrieben von einer Mischung aus improvisatorischem Schwung und bestens verzahnten Grooves.

Seit 2017 ist das Trio mit zahlreichen Konzerten in Jazzclubs und auf Festivals unterwegs, hat mehrere Stipendien des Musikfonds und Berliner Senats er-



halten und zwei CDs bei Tiger Moon Records veröffentlicht.

2023 wurde die Insomnia Brass Band mit dem Deutschen Jazzpreis als „Band des Jahres“ ausgezeichnet.

„... es ist ein Riesenspaß, man möchte Pogo dazu tanzen. Bitte mehr davon!“

Hans-Jürgen Schaal, Jazzthetik

„Calypsomanische Lebenslust in XXL“

Rigobert Dittmann, Bad Alchemy

Österreichische Post AG / Sponsoring Post
SP 02Z030262 S
Kulturverein waschaecht
Dragonerstraße 22, 4600 Wels
Retouren vernichten!

Infotainment: 0676-6433314 www.waschaecht.at office@waschaecht.at

Juli/Aug/Sept 2023

Mi, 05. Juli, 19:30 | experiment literatur | Ak €5 inklusive Suppe
Birgit Birnbacher und Silvia Pistotnig | Wovon Wir:tinnen leben.

Do, 03. August, 20:00 | Freiwillige Spende in die GIS-Kanne
GIS Orchestra

Sa, 12. – Sa 19. August | Werkschau 19. August | Eintritt frei
Oktolog 23 | Art & Maker Camp

Do, 07. September, 20:00 | Freiwillige Spende in die GIS-Kanne
GIS Orchestra

Fr, 08. September, 19:30 | experiment literatur | Ak €5 inklusive Suppe
Freudenfest der Befreiung | Anna Weidenholzer, René Freund, Stefan Kutzenberger + Original Linzer Worte

Fr, 15. September, 20:00 | Eintritt: Freiwillige Spende
Parkwaechter Harlekin wird Gebraucht | Back To Black | Release-Konzert und DJ-Set

Mi, 20. September, 20:00 | Vvk: n.n.
The Future Starts Now – Mental Health | Beatrice Frasl | tba

Fr, 22. September, 20:00 | Vvk €16 kupfticket.com, Neugebauer
Insomnia Brass Band

Trost & Rat

*Irgendwann merkt man immer
wenn es das war*

*Wir gedenken der Leichen
Die sich das Leben nahm'n*

Es ist die Angst

*Wahrscheinlich auch Bequemlichkeit
Mach es nicht wahr, reiß dich
zusammen*

*Geh in die Schonung, bleib da erstmal
Glaub an gar nichts, und warte*

*Es geht vorüber. Geh zum Frisör
Räum mal auf, änder' die Kleidung
Hol dir ein Fahrrad, was auch fährt
Und nicht sofort zusammenbricht
Sei ein Igel, ess' mehr Obst, oder
Insekten*

*Spring vom Fünfer, sei aber sicher
Dass genug Wasser drin ist*

*Irgendwann ist man wieder auf Null
Dann ist die Scheißzeit endlich vorüber*

*Sei ein Igel, sei wie ein Igel
Ess' mehr Obst*

Mach es nicht wahr

Gedenke der Leichen

Die sich das Leben nahm'n

Mach es nicht wahr

(Aus Stahl – Oma Hans)

*Wenn nicht anders angegeben, finden
alle Veranstaltungen im Schl8hof,
Dragonerstraße 22, 4600 Wels statt.*

waschaecht wird gefördert von: Stadt Wels Jugend/Kultur & Land OÖ & BMKÖS Sektion IV – Kunst und Kultur Abt. 7



Kulturplattform
Oberösterreich

